

Klaus Weber

## **Mögliche Kriterien zur Entwicklung von Kerncurricula für einen allgemein bildenden Musikunterricht**

### **oder: Zum Verhältnis von Kompetenz und Inhalt**

#### **Vorbemerkung**

*„...übertreibe ich, wenn ich sage, dass mehr als 95% aller Menschen der Welt, musikalisch gesehen, nicht das sind, was wir Musikpädagogen uns wünschen würden? Trotzdem leben die meisten dieser Menschen mehr oder weniger ‚normal‘, also glücklich und zufrieden.*

*Was mir allerdings dabei leidtut, ist nicht die Tatsache, dass diese riesige Menge der Menschen keine Blockflöte spielt oder in einem Chor singt, sondern dass diese riesige Menge die Schönheit von Mozarts „Don Giovanni“ nicht hört, oder nicht bemerkt oder vielleicht sogar nicht einmal weiß, dass sie existiert. Wenn etwas in der Musik irgendeine außermusikalische Macht hat, dann ist es vor allem diese Schönheit, die dem Leben eine besondere, menschliche Dimension geben kann.“*

(Pavel Rojko, Prof. für Musikpädagogik in Zagreb; Rojko, 2008)

Wir befinden uns nun im Jahr vier nach der Bildungsplanreform in Baden-Württemberg (BW); ein guter Zeitpunkt, um einen Schritt zurück zu treten und um - aus einer gewissen Entfernung heraus - zu beobachten, was inzwischen passiert oder nicht passiert ist.

Ein Problem stellt nach wie vor die Verknüpfung von Kompetenzen mit Inhalten dar.

Die Standards beschreiben primär Kompetenzen und nennen – so auch im Fach Musik – Inhalte erst in zweiter Linie; Unterrichtsthemen bzw. Themen für Unterrichtseinheiten geben die Standards jedoch gar nicht vor. Eine seriöse Unterrichtsplanung, z.B. in Form eines konkreten Kerncurriculums oder eines konkreten stufen- bzw. klassenspezifischen Jahresplans aber verlangt auch dies.

Wir wissen inzwischen, dass vieles von dem, was unter der Rubrik „Kerncurriculum“ inzwischen vorliegt, den Anforderungen eines solchen entspricht. Dafür gibt es viele

unterschiedliche Gründe; einer der wichtigeren dürfte darin liegen, dass es eben nicht ganz so einfach ist, aus Kompetenzbeschreibungen heraus zu Inhalten und Themen zu kommen. Aber gerade das wäre wichtig als sinnvolle und anregende Hilfe für Kolleginnen und Kollegen auf dem Weg zu einem guten Unterricht.

### **Was ist ein Kerncurriculum?**

Zunächst muss geklärt werden, was eigentlich unter einem Kerncurriculum verstanden werden soll. Auf der Homepage des Landesbildungsservers BW findet man folgende Erklärung:

*„In den Bildungsstandards werden verbindliche Inhalte vorgegeben, die zu einem Kerncurriculum geformt wurden. Die Inhalte sind so ausgewählt, dass sie in rund zwei Dritteln der verfügbaren Unterrichtszeit erarbeitet werden können. Das Kerncurriculum wird durch das Schulcurriculum ergänzt und vertieft und sichert dessen Freiraum.“*

Das Problem besteht von Anfang an darin, dass hier keine saubere Begriffsklärung vorliegt. Ein Curriculum ist immer mehr als eine Ansammlung von Inhalten; so sollte z.B. ein Curriculum immer auch eine zeitliche Dimension enthalten, also den Ablauf von Lehr- und Lernprozessen. Außerdem sind im Bildungsplan 2004 BW – und zwar nicht nur im Fach Musik – „echte“ Kompetenzstandards formuliert worden, die sich eben nicht immer auf konkrete Inhalte und Stoffe beziehen!

In der inzwischen "berühmten" Klieme-Expertise findet man zum Begriff Kerncurriculum folgende Ausführungen:

Ein „*Kerncurriculum [...] ist kompakt, konzentriert und stufenbezogen, in knappen Umfang, abschluss- oder kompetenzorientiert, an **zentralen Themen und großen Ideen*** [Hervorhebung durch den Autor] *ausgerichtet und durch die Arbeit an konkreten Fächern bestimmt.*“ (Klieme 2003, S. 94)

Dabei sollen sich Kerncurricula und Bildungsstandards so ergänzen, dass die Bildungsstandards am „Output“ orientiert sind und Kerncurricula hingegen am „Input“, d. h. an der Auswahl der Inhalte und Themen und an der Gestaltung von Lehr-Lernprozessen.

Kerncurricula müssen also ein „unentbehrliches Minimum von Themen, Inhalten und Lehrformen der Schule“ (ebd., S. 97) enthalten.

Das wäre also zunächst der Kern meiner Überlegungen:

Es soll nicht um Kompetenzen gehen, sondern um *Themen und Inhalte* (Lehrformen), ja

sogar um **zentrale Themen und große Ideen** des Faches Musik.

Das zentrale Problem dabei ist: Es gibt – im Unterschied zu anderen Fächern - noch keine Arbeiten über Kerncurricula oder beispielhaft ausgearbeitete Kerncurricula in Musik; daher soll zunächst ein Blick auf andere Fächer erfolgen.

### **Kerncurricula anderer Fächer – Eigenschaften eines Kerncurriculums**

(Tenorth – Expertise, 2001 und 2004)

In der sogenannten „Tenorth-Expertise“ wurden im Jahr 2001 und 2004 im Auftrag der Kultusministerkonferenz (KMK) für die Fächer Mathematik, Deutsch, Englisch (2001) und Biologie, Chemie, Physik, Geschichte und Politik (2004) Kerncurricula veröffentlicht. Jürgen Vogt macht darauf aufmerksam, dass es bei den Fächern Deutsch, Geschichte und Englisch durchaus gemeinsame Schnittmengen gibt und fasst vergleichend zusammen (Vogt, 2006, S.129 f.):

Im Fach **Englisch** gibt es eine *Themenliste* (Commonwealth Literature, Soap Operas, Das Phänomen Hollywood, Das Londoner Theaterleben, Nationale Ausformungen angelsächsischer Literatur u.a.), jedoch keine Gegenstände. Eine Systematik der Themen ist nicht erkennbar.

Im Fach **Geschichte** wird ein Kriterienraster vorgestellt:

- verschiedene Großepochen
- verschiedenen räumliche Einheiten
- verschiedene Sektoren (z.B. „Herrschaft und Genossenschaft“; „Krieg und Unterdrückung“, „Wirtschaft und Umwelt“)
- verschiedene Akteure.

An diesem Raster sollen sich nun die jeweils individuelle Auswahl von Themen und Gegenständen bewähren.

Auch der Blick auf weitere Fächer bestätigt diese Befunde:

- Kein Fach gibt Inhalte und Gegenstände vor.
- Literaturbehandlung und Literatur erschließenden Lehr- und Lernformen gehen zurück (Deutsch, Englisch).
- Ein Kanon von Gegenständen wird abgelehnt, strittig ist jedoch eine Kanonisierung von Inhalten.

## **Eigenschaften eines Kerncurriculums**

Nach Tenorth (Tenorth, 2001) sind vier Eigenschaften sinnvoll und erstrebenswert:

- ein sinnvoller Umgang von Kanonisierung in Bezug auf Inhalte und Umgangsweisen (Kerne, Themen)
- Sequenzierung (zeitlicher Verlauf)
- Graduierung (aufbauendes Prinzip)
- fachüberschreitendes Lernen

## **Kerncurriculum Musik oder**

### **„Wer nur von Musik etwas versteht, versteht auch von Musik nichts.“ (H. Eissler)**

Man könne es sich nun einfach machen und z.B. einen Werkkanon einfordern, wie es z.B. die „Bildungsoffensive durch Neuorientierung des Musikunterrichts der Konrad Adenauer-Stiftung“ (KAS, 2004), vorschlägt. Ganz abgesehen von der grundsätzlichen Fragwürdigkeit eines solchen Vorhabens kann dieses aber nicht zum Ziel führen, wenn es bei einer reinen Auflistung von Gegenständen bleibt und diese nicht in einen thematischen Rahmen eingespannt werden. Die bloßen Unterrichtsgegenstände (Inhalte) stellen nämlich noch kein Unterrichtsthema dar; erst wenn ein Inhalt unter einem bestimmten Aspekt betrachtet wird, kann überhaupt ein Unterrichts-„Thema“ formuliert werden und erst dann, wenn dieser Gegenstand (oder Inhalt) in Beziehung zu einer weiteren Dimension gebracht wird, wird er (nach Klafki u.a.) „bildend“. Der Philosoph und Bestsellerautor Peter Bieri („Der Nachtzug nach Lissabon“) beschreibt das so:

*„Das ist ein untrügliches Kennzeichen von Bildung: dass einer Wissen nicht als bloße Ansammlung von Information, als vergnüglichen Zeitvertreib oder gesellschaftliches Dekor betrachtet, sondern als etwas, das innere Veränderung bedeuten kann, die handlungswirksam wird.“* (Aus der Festrede, 2005: „Wie wäre es gebildet zu sein?“)

Und umgekehrt: Ein Unterrichtsthema muss noch keine konkreten Gegenstände enthalten. Die entscheidende Frage ist nun, wie man – und zwar möglichst systematisch und begründet - Inhalte und womöglich Themen für ein Kerncurriculum gewinnt, bzw. wie man überhaupt aus Inhalten und Gegenständen Unterrichtsthemen für einen in diesem Sinn allgemein bildenden Musikunterricht gewinnt. An dieser Stelle wäre es nun ein wirkliches Desiderat, dass auch von der Seite der Hochschuldidaktik Kriterien entwickelt würden, wie man systematisch und begründet zu zentralen Inhalten und Ideen des Faches Musik kommt.

Als erster Anhaltspunkt könnte (nach Vogt, 2006, für den Aspekt der Musikgeschichte) das Raster aus dem Geschichtsunterrichts (Oberstufe) dienen:

- **Epochen und Geschichte** (konventionelle europäische Musikgeschichtsschreibung; andere Einteilungsversuche; Musik als Dokument und Zeugnis)
- **Räumliche Einheiten** (Musikkulturen, regional, lokal, national, international)
- **Sektoren** (E-Musik, U-Musik, Absolute Musik, gebundene Musik, schriftlich und oral tradierte Musik)
- **Akteure** (KomponistInnen, MusikerInnen, Altersgruppen, Geschlechter)

Eine weitere Anregung stammt von Christian Rolle, der anhand von verschiedener musikalischer Werke und Phänomene (Rolle, S.110) jeweils unterschiedliche Umgangsweisen mit diesen Werken vorschlägt. Solche Musik-Beispiele (Gegenstände) könnten z.B. sein:

Gregorianischer Choral, J. S. Bachs Orgelpassacaglia, L. v. Beethovens 5. Sinfonie, Billie Holidays Strange fruit, J. Cages 4'33" aber auch Duke Ellington Simon Rattle, Sven Fäth, Nigel Kennedy, Bobby Mc-Ferrin oder Tan Dun u.a.

Auf diese Weise könnten sich oben genannten Kategorien (Epochen, Räume, Sektoren, Akteure) auf folgende Weise ergänzen lassen:

- **Musik-Praxis: Musizieren, singen, spielen und Erfinden, improvisieren, arrangieren, komponieren**, (Dreiklänge, Rhythmus, Periode, Rondoform, Dur-Tonleiter, Choral, Song)
- **Musik wahrnehmen, hören, verstehen und analysieren** (Dreiklänge, Rhythmus, Periode, Rondoform, Dur-Tonleiter, Instrumentenkunde, aber auch Sinfonie, Sonate, etc., also durchaus z.B. auch hermeneutische Verstehensprozesse initiieren)
- **Ausdrucks-, Wirkungs- und Bedeutungsdimensionen, Funktionalität von Musik** (Liebe, Wasser, Stille, Filmmusik)
- **Ordnungs- und systematische Prinzipien: Gattungen, Formen, Stile** (Oper, Sinfonie, Jazz, Impressionismus, Cross over, etc.)

Aus solchen und anderen Rastern (festgelegt im Kerncurriculum) wären dann unter Berücksichtigung der Kompetenzbereiche konkrete Unterrichtsthemen beispielhaft zu entwi-

ckeln und in die Abfolge eines Jahresplans zu bringen.

### Beispiele für die Gewinnung von Themen aus Inhalten und Gegenständen

Die folgende Tabelle stellt einen ersten und vorläufigen Versuch dar, die drei Bereiche *Inhalt*, *Thema/Unterrichtsvorhaben* und *Gegenstand/Inhalt* in der beschriebenen Weise sinnvoll zu vernetzen (Unterrichtsthema = Gegenstand/Inhalt + Perspektive/Aspekt/Umgang).

Inhaltsbereich	Thema /Unterrichtsvorhaben	Gegenstand/Inhalt
<b>Musik-Praxis</b> <b>Singen, musizieren,</b> <b>bewegen, erfinden</b>	Reise um die Welt  Musizieren (erfinden) eines Blues, von Songs  Kompositionswerkstatt: (aufbauendes Prinzip)  Musik und Bewegung	Lieder u. Musizierstücke aus „aller Welt“  Perkussionsbegleitungen, melodische Phrasen, Themen; Begleitungen Rap Syrtaki
<b>Wahrnehmen / Hören</b> <b>Musik verstehen und</b> <b>analysieren</b>	Rhythmus-Grundkurs 1 (Unterrichtseinheit) (aufbauendes Prinzip)  Musik und Form: Wiederholung und Veränderung	Ganze, halbe, viertel, achte Noten und Pausen  W.A.Mozart: Variationen über ....
<b>Musikgattungen,</b> <b>Formen</b>  (Oper, Sinfonie, Sonate, Lied, Song, Jazz, Pop, etc.)	Verhältnis von Musik und Sprache in der Entwicklung der Oper  Die Rolle der Gattung Sinfonie bei der Heranbildung Nationaler Schulen im 19. Jahrhundert	Cl. Monteverdi: Orfeo G.F.Händel: G. Cesar Chr. W. Gluck: Orfeus ....
<b>Historische Epochen</b> <b>und</b> <b>gegenwärtige Musik;</b> (Musik als Dokument und Zeugnis; auch: soziokulturelle Kontexte)	Musik in der Barockzeit zwischen Lebensfreude und Todessehnsucht  Musik in der NS Zeit  Wandlungen des Frauenbildes in Oper und Musiktheater  Zwischen Anklage und Anpassung	J.S.Bach: Kantate   Puccini, Mad. Butterfly Webber, Miss Saigon  Swing - Bebop - Cool
<b>Ausdrucks-,</b> <b>Wirkungs- und</b> <b>Bedeutungs-</b>	Stille in der Musik des 20. Jahrhunderts Musik und Glaube	A. Pärt: Silentium; Credo- Vertonungen v. Pärt, Penderecki

<b>dimensionen von Musik; Funktionen</b>	Musik im Film Musik in der Werbung	u.a.
<b>Räume und Zentren</b> (Europa, Asien, Wien, die Welt im Dialog)	Dialog zweier Kulturkreise	Tan Dun (Ghost Opera)
<b>Sektoren</b> (E-Musik, U- Musik, Absolute Musik, gebundene Musik, schriftlich , oral tradierte, digitale Musik)	Die Rolle der neuen Medien (PC, Digitalisierung) bei der Entstehung von Musik	
<b>Akteure</b> (KomponistInnen, Mu- sikerInnen, Alters- gruppen, Geschlechter)	Komponistenportrait	Franz Schubert Miles Davis Sofia Gubaidulina

Den Prozess der Gewinnung solcher Themen hat Jörg Breitweg in einem „Modell des Curriculums als didaktischer Prozess“ dargestellt (siehe Anhang S. xx).

Natürlich sollten dann in einem kompetenzorientierten Unterricht die Themen mit den entsprechenden Kompetenzen verknüpft werden; dabei kann methodisch sowohl von den *Kompetenzen* als auch von den *Themen und Inhalten* ausgegangen werden.

- Geht man von **Kompetenzen (Ziele)** aus wäre zu fragen:  
Mit welchen *Themen / Inhalten / Gegenständen* sind die geforderten Kompetenzen erwerbbar?
- Bilden jedoch **Themen / Inhalte** den Ausgangspunkt lautet die Fragestellung:  
*Welche Kompetenzen* können anhand der gewählten Themen erworben werden?

### These zur Diskussion:

Ein Kerncurriculum sollte also aus *Themen* bestehen, die wesentliche Gegenstände enthalten (*Kanon*), fächerübergreifend und aufeinander aufbauend konzipiert und schließlich zeitlich dimensioniert sind.

Es genügt nicht, dass ein Kerncurriculum nur Inhalte und Gegenstände nennt, sondern es kommt auch auf die jeweilige Perspektivierung und Umgangsweise in Bezug auf diese Inhalte und Gegenstände an.

Eine wichtige Frage, die im Hinblick eines (nicht nur) zukünftigen Musikunterrichts – vor

allem in der Mittelstufe - diskutiert werden muss, ist die, ob alle hier genannten (oder auch weitere) Felder gleich wichtig und / oder gleichwertig sind. Hierzu einige (suggestive) Fragen zu Inhalten eines „allgemein bildenden“ Musikunterrichts (also zur angestrebten „musikalischen Bildung“) unter den aktuellen Bedingungen:

- Muss der musikalisch gebildete und kultivierte Mensch des 21. Jahrhunderts primär Blockflöte, Monochord, Holztrommel spielen, nach Gehör oder nach Noten singen oder improvisieren oder gar komponieren können? Oder sollte er nicht auch
- über die Fähigkeit verfügen, Musik als persönlichen Gewinn hören und verstehen können, auch kritisch und selbstbestimmt - und setzt das nicht voraus, dass dann
- wichtige musikalische Phänomene und Werke in unterschiedlichen Kontexten und Umgangsweisen im Mittelpunkt stehen sollten?

Natürlich ist ein geläufiger Standpunkt der, der besagt, dass das eine das andere nicht ausschließt. Ich bin mir hier nicht so sicher; ich denke durchaus, dass bei realistischer Sicht der Dinge (schon allein in Anbetracht der *nicht* zur Verfügung stehenden Zeit) das eine das andere ausschließt. Was wäre daran auch schlecht? Vermutlich müssen wir, also die Unterrichtenden, in Zukunft noch mehr lernen differenziert zu unterrichten: Der musizierend-praktische Umgang mit Musik ist eben nicht für *alle* Menschen (und damit auch Schülerinnen und Schüler) gleichermaßen *der* Umgang, der diesen Menschen das Phänomen ‚Musik‘ in seinem ganzen Reichtum erschließt; genau dieses gilt dann aber auch umgekehrt für viele Menschen in Bezug auf den vor allem hörend-verstehenden Umgang mit Musik..

Das könnte also bedeuten, dass (vor allem) in der Mittelstufe ein Curriculum für das Fach Musik offen sein und einen möglichst differenzierten Unterricht ermöglichen sollte.

Die Schüler sollen spielen, singen, tanzen und improvisieren, wenn sie das wollen - Musik ist nicht nur große Kunst, sondern auch alltägliche Tätigkeit, sie hat rekreative Funktionen und ist auch in der Schule nicht nur Vorbereitung für das Leben, sondern stellt selbst das Leben dar. Daher entscheiden in diesem Bereich Lehrer und Schüler, was über einen Kern hinaus noch weiter erarbeitet wird.

Die einzige Möglichkeit auf diesem Hintergrund ein allzu buntes Allerlei zu vermeiden sehe ich darin, eben einen (verbindlichen) Kern zu finden, einen Bereich, der eben nicht vermie-

den werden kann und der das bewerkstelligen kann, was im aktuellen Bildungsplan 2004 BW so beschrieben wird:

*„Ein wichtiges Ziel des Musikunterrichts ist es daher, ... die Schülerinnen und Schüler zu befähigen, ihre erworbenen Fertigkeiten und Kenntnisse als Bereicherung für die eigene Lebensführung nutzen zu können.“* *[[genaue Quellenangabe]*

Oder mit Peter Bieris Worten:

*„Und Bildung schließt noch eine andere Dimension von Glück auf: die gesteigerte Erfahrung von Gegenwart beim Lesen von Poesie, beim Betrachten von Gemälden, beim Hören von Musik. Die Leuchtkraft von Worten, Bildern und Melodien erschließt sich nur demjenigen ganz, der ihren Ort in dem vielschichtigen Gewebe aus menschlicher Aktivität kennt, die wir Kultur nennen.“*

#### **Literatur:**

Bieri, Peter: Wie wäre es, gebildet zu sein? Festrede 2005. In:

[www.phbern.ch/fileadmin/Bilder\\_und\\_Dokumente/01\\_PHBern/PDF/051104\\_Festrede\\_P.\\_Bieri.pdf](http://www.phbern.ch/fileadmin/Bilder_und_Dokumente/01_PHBern/PDF/051104_Festrede_P._Bieri.pdf)

Bildungsoffensive durch Neuorientierung des Musikunterrichts Konrad Adenauerstiftung, 2004:

[http://www.kas.de/db\\_files/dokumente/7\\_dokument\\_dok\\_pdf\\_5929\\_1.pdf](http://www.kas.de/db_files/dokumente/7_dokument_dok_pdf_5929_1.pdf)

Diskussion Musikpädagogik Heft 37/2008: Themenheft zu: Neue Forschungen und Anregungen zur Musikdidaktik

Diskussion Musikpädagogik Heft 22/2008: Themenheft zu: Kanonbildung im und für den Musikunterricht – Lehrplanarbeit

Gauger, Jörg D. / Wilske, Hermann (Hrsg.): Bildungsoffensive Musikunterricht. Rombach Druck- und Verlagshaus 2007

Geuen, Heinz: Kompetenzvermittlung und Bildungsstandards. Probleme und Chancen für den allgemein bildenden Musikunterricht. In: <http://www.schulministerium.nrw.de>

Klieme, Eckhard (et al.): Zur Entwicklung nationaler Bildungsstandards. Eine Expertise hg. Von BMBF, Bonn: [http://www.uni-potsdam.de/u/sozpol/zur\\_entwicklung\\_nationaler\\_bildungsstandards.pdf](http://www.uni-potsdam.de/u/sozpol/zur_entwicklung_nationaler_bildungsstandards.pdf)

Mönig, Marc: Von Neurobiologie, musikalischer Grundkompetenz und Kulturererschließung. Oder: Der Baum der Musikerziehung bildungstheoretisch hinterfragt. In: Diskussion Musikpädagogik 37/2008

Richter, Christoph: Musikunterricht von „unten“. Curriculare Arbeit und aufbauender Unterricht von den Schülern aus. In: Diskussion Musikpädagogik 37/2008

Rojko, Pavel: Musikhören versus pädozentrische Unterschätzung der Musik. In: Diskussion Musikpädagogik 37/2008

Rolle, Christian: Verordnete Freiheit oder beliebige Verbindlichkeit oder: Wie soll über die Inhalte des Musikunterrichts entschieden werden? In: Bildungsoffensive Musikunterricht? Das Grundsatzpapier der Konrad-Adenauerstiftung in der Diskussion. ConBrio 2006

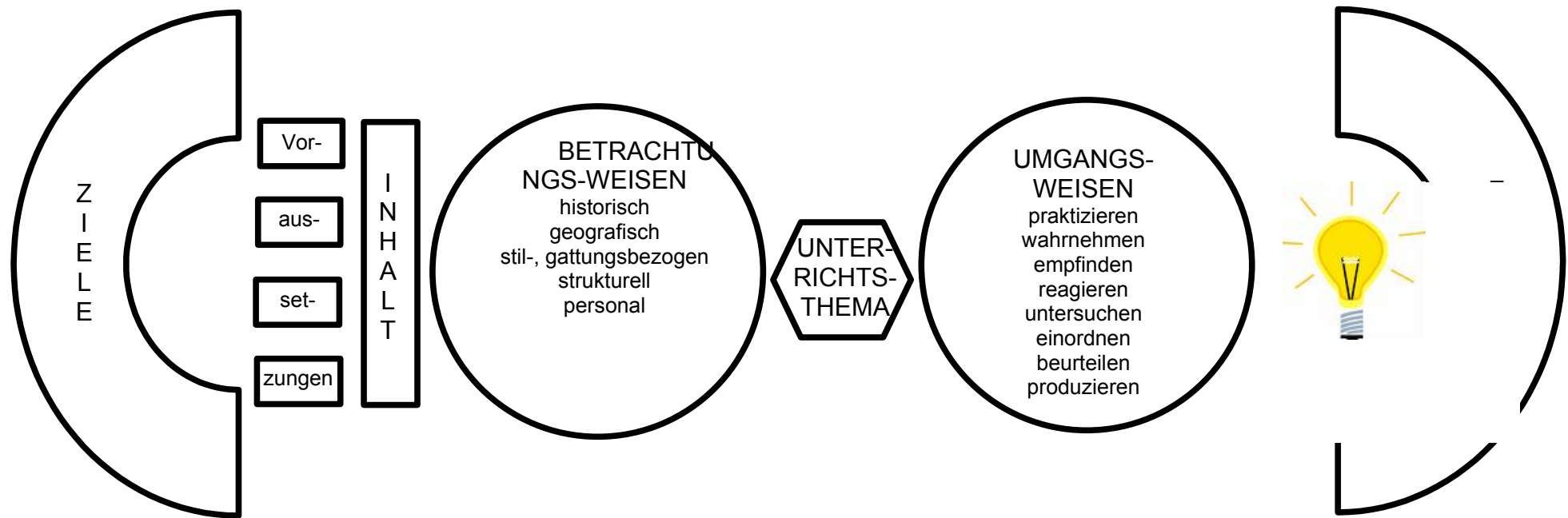
Tenorth, Elmar (Hrsg.): Kerncurriculum Oberstufe – im Auftrag der KMK. Weinheim&Basel: Beltz; 2001 und

2003

Vogt, Jürgen: Kerncurriculum, nicht Kanon. Vorbereitende Überlegungen zu einem (auch) musikdidaktischen Schlüsselbegriff. In: Bildungsoffensive Musikunterricht? Das Grundsatzpapier der Konrad-Adenauerstiftung in der Diskussion. ConBrio 2006

Walter, Johannes M.: Werkkanon oder Erfahrungskanon? Eine mögliche Perspektive für den Musikunterricht. In: Diskussion Musikpädagogik 22/ 2004

## Modell des Curriculums als didaktischer Prozess



Erläuterung: Aus den **Zielformulierungen** des Bildungsplans (also aus dessen Kompetenzbeschreibungen sowie den damit verknüpften Inhalten und Umgangsweisen) wird im Hinblick auf die **Voraussetzungen** der Schülerinnen und Schüler ein geeigneter **Inhalt** gewonnen. Durch die Kombination mit ausgewählten **Betrachtungsweisen** (Perspektiven) wird ein **Unterrichtsthema** entwickelt. Die Wahl der damit verbundenen **Umgangsweisen** erfolgt mit Blick auf die gewünschten **Erkenntnisse**, die zu den im Bildungsplan genannten **Zielen** führen (Anm.: Auch Methodenkompetenz ist ein Ziel).

Jörg Breitweg